

Radtour Trier – Leverkusen, August 2008

Als erstes muss ich sagen, dass es vom Streckenprofil die schönste Radtour war, die ich bisher gefahren bin, 325 km in 2 Tagen. Die Fahrwege sind sehr gut, die Beschilderung gut und landschaftlich gab es viel zu sehen.

Meiner Frau gegenüber hatte ich schon einige Male erwähnt, dass ich gerne von Trier mit dem Fahrrad nach Hause fahren möchte. Wir haben dort Verwandtschaft, die man dann auch direkt mal wieder besuchen konnte. In der letzten Augustwoche sprach ich dann noch mal davon aber irgendwie konnte ich mich nicht so richtig entscheiden, schließlich war ich erst zwei Wochen vorher 230 km an einem Tag gefahren. Deshalb verneinte ich am Freitag die Frage ob wir am nächsten Morgen nach Trier fahren würden.

Als ich dann aber Samstagmorgen das schöne Wetter sah, dachte ich daran, dass es doch schön wäre, zu fahren. Um daheim keine Hektik aufkommen zu lassen sagte ich noch nichts, erst wurde in Ruhe gefrühstückt. Als wir damit gegen 07:30 Uhr fertig waren sprach ich es aus. Um 08:00 Uhr waren wir unterwegs, um 10:00 Uhr in Trier, um 10:50 Uhr ging es dann los. Trier hat Moselkilometer 195. Wenige Minuten später hielt ich dann am Moselufer an, um das erste Foto aufzunehmen, die Mariensäule am gegenüberliegenden, linken Ufer.



Von Trier-Süd fährt man ein Stück entlang der Mosel, muss dann durch Bebauung aber auch ein Stück Straße fahren und kommt dann wieder zum Fluss zurück. Es wird dann auch etwas hügelig, weil der Radweg durch die Weinberge geht, das ist aber alles kein Problem.

Schwieriger war da schon eher mein leichter Muskelkater von 3 Tagen Gartenarbeit und der ständige Gegenwind, der mir bis 15:30 Uhr entgegen blies. Ein großer Fehler war auch, dass ich am Vormittag versucht hatte mit einer Sechsergruppe mitzuhalten, die für mich eigentlich zu schnell war. Nach 30 Minuten musste ich sie ziehen lassen und war für den Rest des Tages ganz schön platt. Es ging über Stunden nicht richtig vorwärts. Erst nach einer dritten Pause rollte es ab 16:00 Uhr für 2 Stunden ganz gut, vor allem, weil sich der Gegenwind gelegt hatte.

Viele Ausflügler nutzten das schöne Wochenendwetter, wie hier in Bernkastel. Es sind aber nur wenige Stellen, an denen man nicht frei fahren kann. Die meisten Strecken entlang der Mosel sind sehr gut befahrbar.



Um 18:00 Uhr machte ich mir langsam Gedanken hinsichtlich der Übernachtung. An solchen Wochenenden suchen viele noch spät ein Zimmer. Lieber wäre ich noch weiter gefahren, es lief gut und ich hatte erst 120 km geschafft. In Zell-Merl wurde ich nach vier vergeblichen Anläufen fündig. Kurz vorher fotografierte ich noch die Kilometrierung. Dies ist später, da ja Datum und Uhrzeit mit gespeichert werden, immer ein guter Anhaltspunkt, wann man wo war. Frisch geduscht machte ich noch ein Bild vom Balkon des Zimmers um anschließend zum Essen zu radeln.



Aufnahmen abends und am nächsten Morgen jeweils um 7:00 Uhr



Da es am Samstag mit rund 120 km nicht besonders gut bei mir gelaufen war, hatte ich am Sonntag noch 205 km bis nach Leverkusen. Also war früher losfahren angesagt, aber nicht vor dem Frühstück. Nach einer halben Stunde Fahrt musste ich aber erst einmal absteigen um die nachfolgende Aufnahme zu machen. Es sah traumhaft aus, wie die Wolken über die Mosel zogen.



Nach eineinhalb Stunden und 33 km war ich gegen 9:30 Uhr in Cochem, wo ich eigentlich schon am Vortag sein wollte. Die Burg ist ein imposanter Anblick und eine Besichtigung hätte mich schon gereizt. Aber es lagen ja noch einige Kilometer vor mir und ich musste die Zeit besser nutzen als am Vortag.



Nachdem mich einige Fahrradfahrer bereits überholt hatten und ich nicht den gleichen Fehler wie am Vortag machen wollte hatte ich aber sehr viel Glück. Ein Ehepaar mittleren Alters, denen man anmerkte, dass sie oft gemeinsam unterwegs sind, überholte mich. Ich hängte mich dran und da das Tempo mit rund 24 km/h für mich angenehm war fragte ich sie, ob ich eine Zeitlang hinterherfahren könnte. Das machte ich dann auch fast 2 Stunden, bis das Paar zur Rast anhalten wollte. Wir verabschiedeten uns voneinander und ich fuhr weiter Richtung Koblenz, wo ich gegen 12:15 Uhr das Ortseingangsschild passierte.

Den Wechsel von der Mosel zum Rhein hin fand ich nicht ganz einfach. Die Beschilderung ist nicht ausreichend und einige Kraftfahrstraßen versperren den direkten Weg. So dauerte es rund 30 Minuten bis ich das Rheintal erreichte und Koblenz hinter mir im Süden hatte. Eins merkte ich aber sofort: rheinabwärts bläst ein guter Wind und trieb mich an.



Nun ging es in diese Richtung. Am Sonntag war der Radweg entlang des Rheins natürlich gut gefüllt. Einige Male wurde es schon recht eng und Geduld war gefragt. Hinter Koblenz nutzte

ich die erste Brücke um die Rheinseite zu wechseln, das westliche Ufer kannte ich schon. Aber ich werde wohl nie wieder auf der rechten Rheinseite fahren, es lohnt nicht. Der Radweg auf der linken Seite ist besser. So wechselte ich dann auch wieder mit der Fähre von Linz nach Remagen bei Rheinkilometer 630.



Um 17:30 Uhr machte ich eine Pause in Bonn, danach waren es noch 53 km bis nach Hause. Ab 18:00 Uhr wurde der Radweg entlang des Rheins auch allmählich leerer, um 20:00 Uhr war es geschafft, 120 km samstags und 205 km sonntags.

Bei solchen Touren esse ich tagsüber nicht sehr viel, am liebsten eine Portion Eis oder ein Stück Fleisch ohne jede Beilage. Vier bis fünf Liter Flüssigkeit, meist Wasser oder Apfelschorle, werden getrunken. Auf Toilette bracht man davon aber kaum, das meiste verdunstet einfach. In den zwei Tagen hatte ich 3 kg weniger, wovon ein Großteil nach zwei Tagen aber auch wieder da ist.

Hier noch einige Eindrücke der schönen Strecke:



Wasserschloss von der Leyen in Koblenz-Gondorf



Oben: Mosel von Zell nach Cochem, unten bei Moselkilometer 36

